Ländliche Gesellschaft zwischen Kirche und Staat. Das Kirchenspiel Suderburg in der Lüneburger Heide 1600-1830 [Ulf Wendler]

Autor(en): **Gerspacher Boll, Regula**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **50 (2000)**

Heft 3: **Economie politique = Politische Ökonomie**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Reinhard Barth: **Taschenlexikon Kreuzzüge.** München, Piper, Akademie, 1999. 263 S., 8 Abb.

Das Taschenlexikon Kreuzzüge «will Hilfsmittel sein für alle, die mehr über die Welt der Kreuzfahrer wissen wollen». Der Autor ist sich bewusst, nur schlaglichtartige Einblicke vermitteln zu können, hofft aber, dass die Konzeption als Leselexikon eine anregende Lektüre zu bieten vermag. Tatsächlich profitiert am meisten von diesem Lexikon, wer sich durch die Verweise von einem zum nächsten der gut dreihundert Artikel führen lässt. Sie sind durchwegs in sich geschlossen und vermitteln auf kurzweilige Art und Weise ein Bild des Orients zur Zeit der Kreuzzüge. Die Einträge sind flüssig und teilweise ironisch geschrieben (z.B. «Assisen» und «Konstantinopel»). Gegen die Hälfte der Artikel geben Informationen zu Personen, gefolgt von historischen Stätten sowie Schauplätzen von Schlachten. Abgerundet wird dieses Faktenwissen durch allgemeinere Artikel, welche die Geschehnisse etwas fester im westlichen Europa verankern, denn der Schwerpunkt des Buches liegt klar in der Levante und damit näher beim Kriegsgeschehen als bei dessen Hintergründen. Dem Buch sind acht Karten, ein erweiterter Index und eine Literaturliste beigefügt. Leider beschränkt sich die dem Lexikon zugrundeliegende Literatur vornehmlich auf deutschsprachige Titel, die nicht mehr in jedem Fall zu den massgebenden gehören (so im Falle der These, die Kreuzfahrer hätten den Mais nach Europa mitgebracht, S. 144). *Christian Folini, Freiburg i.Üe.*

Ulf Wendler: **Ländliche Gesellschaft zwischen Kirche und Staat. Das Kirchspiel Suderburg in der Lüneburger Heide 1600–1830.** Veröffentlichungen des Landwirtschaftsmuseums Lüneburger Heide, Band 8. Hösseringen, Landwirtschaftmuseum Lüneburger Heide, 1999, 275 S.

Ulf Wendlers Dissertation stellt die Geschichte von sieben Dörfern mit einer gemeinsamen Kirche (einem sog. «Kirchspiel») in Suderburg in der Lüneburger Heide zwischen 1600 und 1830 dar. Die Untersuchung gehört zu einem neuen Typ mikrohistorischer Dorfstudien, der in den letzten Jahren aufgekommen ist. Im Mittelpunkt des Interesses steht nicht mehr hauptsächlich die historische Demographie, sondern die Analyse des demographischen Verhaltens ist lediglich ein Aspekt einer umfassenden Sozialgeschichte der ländlichen Bevölkerung. Dem breiten analytischen Ansatz entsprechend werden bei dieser Untersuchung quantitative und qualitative Methoden miteinander verbunden.

Die besondere, durch Menschen geschaffene Landschaft der Lüneburger Heide zwischen Hamburg und Hannover erforderte ein spezielles System der Landwirtschaft, welches Wendler anschaulich beschreibt. Feudale Grundherren und der entstehende Staat konkurrierten um die eher geringen landwirtschaftlichen Überschüsse. Dabei gelang es dem frühmodernen Staat zunehmend, die grundherrlichen Rechte zugunsten seiner wachsenden Steuerforderungen an die Bauern einzuschränken. Am Beispiel des kleinsten staatlichen Verwaltungsbezirkes, der Vogtei, zeigt der Autor, wie im Laufe der frühen Neuzeit die Verwaltungstätigkeit verstärkt wurde, ohne dass sich die Zahl der Beamten veränderte.

Es ist nicht überraschend, dass die gewachsene Bedeutung des Vogtes im 18. Jahrhundert zu Konflikten mit dem Pastor als dem bislang wichtigsten unter den nichtadeligen Honoratioren führte. Das Fürstentum Lüneburg gehörte zu den Territorien, die als erste den lutherischen Glauben annahmen. Die Pastoren hatten eine starke wirtschaftliche und geistige Stellung in den Gemeinden, dennoch waren sie von der Akzeptanz der Gemeindemitglieder abhängig. Der Widerstand

der Gemeinde führte in einem Fall sogar zur Ablösung des Pastors. Doch auch wenn es nicht so weit kam, gab es für die Gemeinde verschiedene Wege, dem Pastor das Leben zu erschweren. In Suderburg wurde z.B. über mehr als 150 Jahre zwischen der Gemeinde und den Pastoren um bestimmte Holzfuhren gestritten. Dabei ging es weniger um die Sache an sich; die Auseinandersetzung diente der Gemeinde als Disziplinierungsmassnahme gegenüber dem Pastor – Disziplinierung funktionierte auch in diese Richtung.

Von besonderem Interesse ist das Kapitel über die ländliche Bevölkerung. Der Autor schildert eingehend die Möglichkeiten und Verhaltensweisen der unterschiedlichen Schichten. Mit Nachdruck beschreibt er die Rolle der Kleinbauern. Häufig wird diese Gruppe pauschal zu den unterbäuerlichen Schichten gezählt, doch weist Wendler nach, dass eine solche Betrachtungsweise unzureichend ist. Diese Handwerker-Bauern hatten eine wichtige Funktion in den Dörfern. Ihre besonderen Verhaltensweisen unterschieden sie sowohl von den Vollbauern als auch von den Landlosen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese gut lesbare und aufwendig ausgestattete Untersuchung einen Einblick in die dörflichen Verhältnisse nicht nur der Lüneburger Heide, sondern der frühneuzeitlichen ländlichen Gesellschaft im allgemeinen erlaubt. Dies ist der weitgefassten Fragestellung zu verdanken, die neben einer Beschreibung der Lebensverhältnisse der Bevölkerung auch dem Einfluss von Kirche und entstehendem Staat angemessenen Raum gibt.

Regula Gerspacher Boll, Solothurn

Dietlind Huechtker: **«Elende Mütter» und «liederliche Weibspersonen». Geschlechterverhältnisse und Armenpolitik in Berlin (1770–1850).** Münster, Westfälisches Dampfboot, 1999 (Theorie und Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft, Bd. 16), 310 S.

Zwischen «Diskurs» und «Subjekt» bewegt sich das als Berliner Dissertation entstandene Buch von Dietlind Huechtker, das die Verschränkung von Armut, sozialpolitisch tätige Behörden und städtischer Gesellschaft mit der Kategorie «Geschlecht» untersucht: Es thematisiert den Alltag der Armenpolitik in Berlin an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. Dabei analysiert Dietlind Huechtker erstens die Geschlechterverhältnisse als wesentliches gesellschaftliches Ordnungsprinzip und wie «Geschlecht» den gesellschaftlichen Wandel im Alltag konstituierte, geht des weitern von einer Komplexität der Machtverhältnisse aus, die sich nicht in einfachen Antagonismen (Obrigkeit-Untertanen oder Männer-Frauen) fassen lässt, und basiert schliesslich darauf, dass die Konstruktion von «Geschlecht» in Diskurs und «agency» verschränkt ist. Sie verfolgt Auseinandersetzungen über Bettelei, städtische Armutsquartiere und Prostitution als Begegnungen zwischen Obrigkeit, Armen und städtischer Bevölkerung auf verschiedenen Ebenen: als Interessenskonflikte, als Denkweise, als Diskurse, als Handlungsweisen. In Anlehnung an die Überlegungen von Joan W. Scott und unter Verwendung des Konzeptes der «Positionierung» dynamisiert sie die Gruppe der «armen Frauen». Damit wird das Handeln solcher Frauen verstehbar als historisch konstituiert und historisch veränderbar, das gleichzeitig verschiedene Aspekte jeweiliger Geschlechterkonstruktion enthält und nicht einfach Ausdruck einer festgeschriebenen und eindeutigen Identität ist.

Dietlind Huechtker gelangt so zu folgenden Ergebnissen: Innerhalb Berlins hatte zunächst eine auf Gegenseitigkeit beruhende Bitt- und Bettelkultur vorge-